

NEUNUNDZWANZIGSTES KAPITEL.

Die Heimkehr.

Die »Arctic« verlässt den Prinz-Regenten-Sund. — Veränderte Eisverhältnisse. — Eine Bärin und ihr Junges. — Stürmische Tage. — Langsamer Fortschritt. — Die Ausbeute der »Arctic«. — Zusammentreffen mit der »Ravensraig«. — Vergebliche Versuche, in das östliche Fahrwasser zu gelangen. — Die »Arctic« passirt den Polarkreis. — Ankunft in Schottland. — Die »Juniata« und die »Tigerin«. — Rückkehr der Besatzung nach den Vereinigten Staaten.

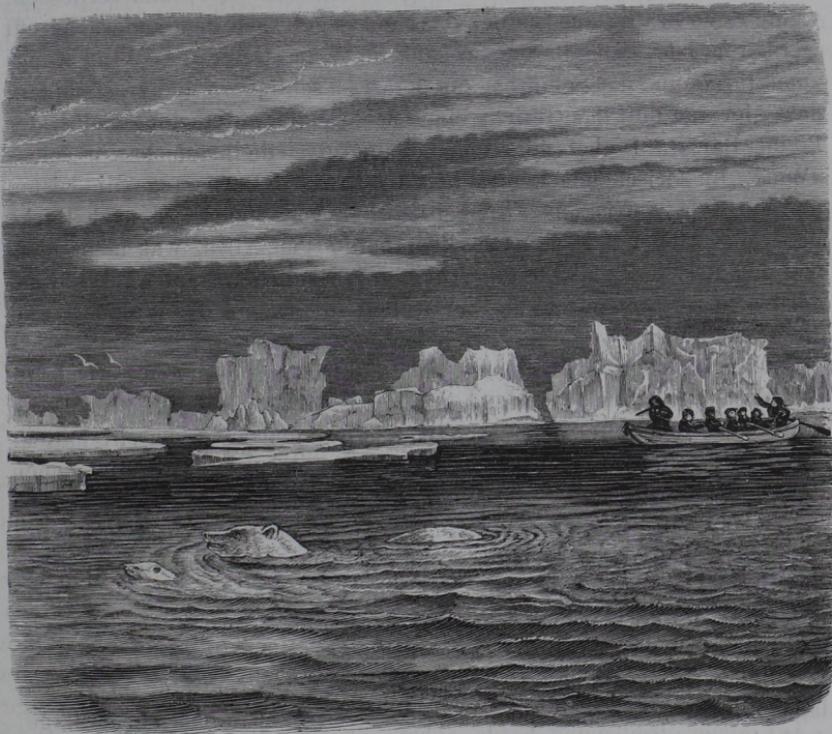
Um dieselbe Zeit, als die »kleine Juniata« nach ihrer erfolglosen Nordfahrt Tassuissak wieder erreichte, entschloss sich der Führer der »Arctic« zur Heimkehr und machte seine Mannschaft mit dieser Absicht bekannt.

Am Abend des 12. August wurde der Bug des Schiffes nach Norden gekehrt; der Maschinist erhielt Befehl Dampf zu machen, und in vielfach gewundenen Kursen steuerten wir dem Eingange des Prinz-Regenten-Sunds zu.

Die Eisverhältnisse hatten sich inzwischen gewaltig geändert. Wo wir zuvor offenes Wasser getroffen hatten, stiessen wir jetzt auf undurchdringliches Pack. So kam es denn, dass wir am 13., als wir von Fury-Point aus unsern Kurs nach Cap York richten wollten, zu einem weiten Umwege genöthigt wurden, welcher uns in die Nähe von Port Leopold führte. Erst von hier aus konnten wir uns östlich wenden und den Prinz-Regenten-Sund überqueren. Die Barrow-Strasse war jetzt offen; wahrscheinlich hatten die nördlichen Winde das Eis nach Süden getrieben.

Gegen 8 Uhr des Abends passirten wir Cap York, in dessen Nähe eine Bärin mit ihrem Jungen auf dem Eise spielte. Der Capitain liess eine der Schaluppen aussetzen, was die Thiere veranlasste, sich in's Wasser zu stürzen und die Flucht zu ergreifen. Sie schwammen, um

ihren Verfolgern zu entrinnen, mit verzweifelter Anstrengung: die Mutter mit emporgestrecktem Haupte und erhobenem Hintertheil; von dem Jungen aber war nichts sichtbar als der Kopf und ein Stück des Halses. Als die Bärin ihr Kleines in Gefahr sah, unternahm sie einen Angriff auf das Boot, welchen sie erst dann aufgab, als Markham ihr eine Kugel durch's Hirn jagte. Das Junge wurde mit einem Lasso gefangen und an Bord geschleppt. Es war von der Grösse eines halbwüchsigen Neufund-



Bärenjagd.

länders und legte den Schmerz, welchen der Tod seiner Mutter ihm verursachte, durch ein herzzerreissendes Klage-Geheul an den Tag. Als einige der Matrosen die Alte streiften, sah es traurig zu. Es war fast gefühllos, ihm ein Stück des noch dampfenden Fleisches vorzuwerfen. Allein es frass dasselbe gierig auf und drängte sich später hinzu, um noch mehr zu erhalten. Wer ihm nahe kam, den fauchte es an; und es wurde so unbändig, bissig und boshaft, dass man es einsperren musste. In eine grosse Tonne gesetzt, die vergittert wurde, kam es

bald zur Vernunft; aber ungestraft konnte man nie mit ihm spielen. Seine Lieblings-Speise war Thran. Wenn die Maschinisten, die Oelkanne in der Hand, sich ihm näherten, kroch es behende aus seinem Winkel hervor an das Gitter und leckte gierig an der Schnauze des Gefässes. Gegen Wasser hegte es jedoch eine seltsame Abneigung, wahrscheinlich desshalb, weil die Matrosen es häufig durchnässten, wenn sie das Verdeck wuschen.

Als wir am Abend des 14. August den Lancaster-Sund verliessen, wehte es so kräftig aus Süden, dass ein Segel nach dem andern gereift werden musste. Der Barometer sank tiefer und tiefer, der Wind wuchs zum Sturme und das Schiff begann derart zu schlingern und zu stampfen, dass hier und dort das Gesicht eines Seekranken auftauchte. Selbst der kleine Bär ward übel mitgenommen und lag theilnahmslos in seiner Tonne. Im Zwischendeck geriethen die Tanks in Bewegung; die Kisten der Matrosen, sowie das Fischbein rollten von Steuerbord nach Backbord und wieder zurück nach Steuerbord; und Alles, was nicht niet- und nagelfest war, bildete einen bunten beweglichen Haufen. Während der Nacht zertrümmerten die Sturzwellen sogar eines der Walboote und die kleine Jolle.

Unter solchen Verhältnissen machten wir nur geringen Fortschritt. Am Nachmittag des 16. befand sich das Schiff vor Cap Liverpool, an derselben Stelle, die wir achtundvierzig Stunden zuvor passirt hatten. Erst am 17. liess der Sturm nach. Wir durchsegelten mehrere Zonen dicht liegender Eisfelder und gelangten, nachdem wir diese im Rücken hatten, in glattes Wasser. Ausgiebige Schneegestöber wechselten nun mit feinem Hagel und dieser mit rieselndem Regen und grauen, wogenden Nebeln. Als am 18. die Luft klar wurde, bemerkten wir zu unserm Missmuth, dass wir weiter von der Küste entfernt waren, als die Rechnung uns vermuthen liess. Das Meer war hier völlig offen; erst im Parallel von Cap Adair, welches etwa 30 Meilen entfernt im Westen lag, zeigten sich ausgedehntere Eismassen, sowie zahlreiche Berge. Auf einem treibenden Felde zehrte ein alter Bär vergnügt an einem Weisswal, den er hier auf's Trockene gezogen hatte, um ungestört fressen zu können. Als eines unserer Boote sich ihm näherte, nahm er sofort Reissaus, und entkam schliesslich nach einer heissen Verfolgung, welche über eine halbe Stunde währte. Als Ersatz für den Misserfolg ihrer Jagd zogen die Jäger den Wal ab, dessen Länge etwa achtzehn Fuss betrug, und brachten den Speck darauf an Bord.

Je weiter südlich wir kamen, desto dichter gepackt lag das Eis. Am Nachmittage des 19. sprachen wir den »Victor«, und etwas später sichteten wir den »Harold«, einen Norweger, — den einzigen Walfisch-

fänger in der Davis-Strasse, welcher nicht unter englischer Flagge segelte. Von dem Führer des »Tay« erhielten wir im Laufe des Abends die unwillkommene Nachricht, dass es wahrscheinlich unmöglich sein würde, im Süden die Passage nach dem offenen Ostwasser zu gewinnen.

Allein weder dieser Umstand, noch die andern Missheiligkeiten, mit denen wir bald darauf zu kämpfen hatten, waren im Stande, die gute Laune des Schiffers zu verscheuchen. Seine Räume waren gefüllt; und er war nicht nur erfolgreicher gewesen als die übrigen Capitaine, sondern sein Fahrzeug barg die grösste Ladung, die je aus irgend einem Theil des nördlichen Eismeres heimgebracht worden. Die »Arctic« hatte nicht weniger als achtundzwanzig Wale erbeutet, welche gegen 5300 Centner Speck und gegen 300 Centner Fischbein lieferten, im Gesamtbetrage von ohngefähr 19000 Pfund Sterling.

Am 20. August trafen wir mit der »Ravensraig«, die bis jetzt völlig leer ausgegangen war, nochmals zusammen. Capitain Adams hatte die Güte, uns die Jolle zur Verfügung zu stellen, und wir begaben uns an Bord, um einer angenehmen Pflicht der Dankbarkeit zu genügen. Vier unserer Gefährten kehrten mit uns nach der »Arctic« zurück. Diese waren: Buddington, Morton und Odell, sowie der Zimmermann. Bryan, Mauch und Booth waren am 17. Juli nach der »Intrepid« übergesiedelt, und dieses Schiff schien unsere Signale entweder nicht zu bemerken oder nicht zu verstehen. Bei der wechselnden Lage des Eises durfte der Capitain Adams es nicht wagen, von seinem Kurse abzuweichen. Er musste daher die Absicht aufgeben, die ganze Besatzung der »Polaris« nach England zu bringen.

Das Eis lag so überaus dicht gepackt, dass alle Versuche, uns nach Osten durchzuschlagen, gänzlich fruchtlos blieben. Am 24. August befanden wir uns im Parallel von Cap Bisson, in 69° 14' nördlicher Breite und 65° 39' westlicher Länge. Von der Mastspitze aus, so weit das Auge schweifte, war weder im Süden noch Osten auch nur die kleinste Wake zu erblicken. Der Capitain beschloss daher, sich wieder nördlich zu wenden. Da inzwischen sich aber mehrere Wale gezeigt hatten, war er nicht besonders eilig, nach Hause zu kommen.

Im steten Kampfe gegen zudringliche Eismassen, überschritten wir am 27. abermals den siebzigsten Breitengrad, den wir eine Woche zuvor auf unserer Fahrt nach Süden hinter uns gelassen hatten. Jede Schiffslänge musste mühsam erkämpft werden, dazu belästigten uns die Nebel jetzt noch mehr, als zuvor.

Erst am 30. schien es gerathen, einen östlichen Kurs einzuschlagen. Die offenen Stellen wurden häufiger, die Eisfelder morsch und brüchig. Im Laufe des Nachmittags kam uns aus Osten eine leichte Dünung ent-

gegen, welche uns vermuthen liess, dass das offene Wasser nicht mehr fern sei. Nur zu bald sollten wir indess diese Voraussetzung als eine irrige erkennen, denn wir mussten das Schiff mehrere Stunden lang durch gewaltige Packeis-Massen bohren und entgingen der Gefahr besetzt zu werden nur mit knapper Noth.

Eine aufregende Jagd gewährte uns eine willkommene Abwechslung. In rascher Reihenfolge erschienen nicht weniger als fünf Bären, die wir hartnäckig verfolgten, ohne auch nur ein einziges Mal zu Schuss zu kommen. Dagegen wurde noch vor Mitternacht unsere Beharrlichkeit belohnt, indem wir in das östliche Fahrwasser gelangten. Aber der folgende Tag, der letzte des August, brachte wieder dichte Nebel und wir wurden vom Eise abermals umringt, ohne jedoch jenen geräuschvollen Pressungen ausgesetzt zu sein, die wir zuvor erlitten hatten. Wir benutzten diese unfreiwillige Musse, um mehrere Tonnen Gletscher-Eis an Bord zu nehmen zur Herstellung von Trinkwasser. Um Mittag wurden wir endlich frei; die letzte Schranke zwischen uns und der civilisirten Welt war damit gefallen. Nur einen einzigen Berg erblickten wir noch; nämlich kurz vor Mitternacht, in der Nähe von 70°5 nördlicher Breite und 61°3 westlicher Länge.

Während der Nacht vom 2. auf den 3. September überschritten wir den Polarkreis und doubirten am 9. das Cap Farewell. Ein nördlicher Wind verwehte mehrere kleine Landvögel an Bord: einen Hänfling, eine Sporen-Ammer und eine weisse Bachstelze, die sämmtlich ermattet waren, und kurze Zeit nach ihrer Ankunft starben.

Das Aussehen des Schiffes wurde allmählig ein besseres. Die Leute verstaute das Fischereigeräth, sie scheuerten das thranige Verdeck, putzten die Kanonen und versahen das Holzwerk und den Schornstein mit einem neuen Anstrich von Farbe.

Nach einer stürmischen Fahrt kamen um 3 Uhr am Nachmittag des 17. die kleinen Eilande Barra und Rona endlich in Sicht; zuerst als wolkenartige Silhouetten, dann als farbenreiche Felsbauten mit klippigen Steilküsten. Beim Anbruch der Nacht gewahrten wir das Feuer von Cap Wrath; und um die erste Morgenstunde des 18. befanden wir uns am Eingange der Pentland-Firth. Es wehte heftig aus Westen und die See ging hoch; aber der Wind war ein günstiger und die »Arctic« lief zehn bis zwölf Knoten. Der lang entbehrte Anblick der Leucht-Thürme war so verführerisch und die Nachtluft so lau, dass wir bis Sonnenaufgang auf dem Verdeck blieben. — Eine Stunde vor Mittag ankerten wir auf der Rhede von Peterhead.

Es war ein sonniger Tag, die Bäume prangten in den Farben des Herbstes; an den grünen Rainen weideten Schafe und Rinder, und über

dem Städtchen, von dessen Thürmen helles Glockengeläute erklang, schwebten blaue Rauchwolken.

Der erste Gang, nachdem wir das Land betreten hatten, galt der Telegraphen-Station. Dann eilten wir nach einem nahen Gehölze, um den frischen Waldesduft zu athmen und den lästigen Menschen zu entfliehen, welche uns auf die rücksichtsloseste Weise belagerten und auszufragen suchten. Unser Aeusseres war wenig ansprechend; wer nicht wusste, woher wir kamen, hätte uns wahrscheinlich für Landstreicher gehalten, denn der Zustand unserer Kleidung war im günstigsten Fall ein bejammernswerther. Vor Monaten hatte Markham mir einen Rock geschenkt; der gute Schiffer und einer der Steuerleute den Rest des Anzugs, der im Laufe der Zeit durch den beständigen Gebrauch nicht besser geworden war. Die meisten von uns verdankten alles, was sie auf dem Leibe trugen, der Mildthätigkeit Anderer.

Nachdem diejenigen der Matrosen, welche auf den Shetland-Inseln wohnten, abgelöhnt waren, stach die »Aretic« wieder in See und ging am Morgen des 18. September im Hafen von Dundee vor Anker.

Die Nachricht von unserer Rückkehr war uns vorausgeeilt, und es hielt schwer, sich der verschiedenen Demonstrationen zu entziehen, die ohne Ausnahme wohl gemeint, aber unter den herrschenden Verhältnissen nicht angenehm waren. Wir bedurften dringend der Ruhe und Abgeschlossenheit und suchten dieses Bedürfniss um jeden Preis zu befriedigen. —

An demselben Tage, als wir Schottland erreichten, erhielt die »Juniata«, welche am 10. September von Grönland nach der Hauptstadt Neufundlands zurückgekehrt war, von dem Marine-Ministerium den telegraphischen Befehl, ihre Fahndung auf uns fortzusetzen. Aber schon wenige Stunden, nachdem dieses Schiff St. Johns verlassen hatte, traf die Kunde von unserer Rettung dort ein, und der amerikanische Consul charterte alsbald den Dampfer »Cabot«, um den Commandanten der »Juniata« hiervon zu benachrichtigen. Um Mitternacht des 18. trafen diese beiden Schiffe siebzig Meilen nördlich von St. Johns zusammen und kehrten darauf gemeinsam nach Neufundland zurück. Die »Juniata« setzte am folgenden Tage abermals Segel und befand sich am 25. wieder in New-York.

Auch wir sollten ohne Verzug nach den Vereinigten Staaten aufbrechen. Die Vorstände der verschiedenen Englischen Dampfer-Linien, sowie die Direction des Norddeutschen Lloyd, hatten durch das Amerikanische Consulat die liebenswürdige Einladung an uns ergehen lassen, uns zur Ueberfahrt irgend eines ihrer Schiffe zu bedienen. Auf der »Stadt Antwerpen«, einem Dampfer der Inman-Linie, von dem

Capitain Laver befehligt, stachen wir am 23. von Liverpool aus in See und erreichten Sandy-Hook am 4. October. Hier kam uns ein kleiner Schlepp-Dampfer der Flotte entgegen und brachte uns an Bord des Kriegsschiffes »Talapoosa«, dessen Commandant beauftragt war, uns nach Washington zu befördern.

Das Missgeschick, welches uns seither verfolgt hatte, blieb uns auch jetzt noch treu. Während einer dunkeln Nacht bohrten wir in der Chesapeake-Bay einen Schooner in den Grund, und mit zwei schiffbrüchigen Mannschaften an Bord langte die »Talapoosa« am 7. October in Washington an, woselbst wir vor die gleiche Commission beschieden wurden, wie zuvor die Schollenfahrer.

Unsere drei Gefährten, welche damals, als die »Arctic« ihre Heimfahrt antrat, sich noch an Bord des »Intrepid« befanden, siedelten am 13. September auf den »Erich« über. Dieses Schiff, von dem Capitain Walker geführt, wurde von widrigen Winden in der Davis-Strasse so lange aufgehalten, dass es demselben erst am 12. October gelang, das Cap Farewell zu doubliren. Zehn Tage später erreichte der »Erich« Dundee. Die beiden Leute erhielten Passage auf der »Georgia«, einem Dampfer der State-Linie, welcher am 24. October Glasgow verliess und am 7. November in New-York eintraf; Bryan dagegen, der telegraphisch um einen kurzen Urlaub nachgesucht und denselben erhalten hatte, kehrte erst am 13. heim.

Die »Tigerin«, die am 4. October von Iviktut aus wieder in See gestochen war, hatte ihre Fahndung noch eine kurze Zeit fortgesetzt. Die Vorboten des Winters mahnten jedoch dringend zur Umkehr. Am 8. dieses Monats wandte sich das Schiff wieder nach Süden, und sichtete in der Morgenfrühe des 16. das Feuer von Buena Vista.

Als im Laufe des Nachmittags einer der Neufundländer Lootsen an Bord kam, und den Commander Greer von unserer Rettung benachrichtigte, konnte dieser seine Aufgabe als gelöst betrachten. Nachdem er seinen Vorrath an Kohlen in St. Johns erneuert hatte, kehrte auch die »Tigerin« nach New-York zurück. — Die Expedition war damit zu Ende.
